

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

264 (23.9.1912) Erstes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Beilage über
den Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalten:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Weggele:
in Karlsruhe und Bor-
den: frei ins Haus
geliefert wöchentlich 1.65,
an den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert wöchentlich
2.20. Am Post-
schalter abgeholt 1.80.
Einzelmummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

109. Jahrg. Nr. 264.

Montag, den 23. September 1912

Erstes Blatt.

Druck- und Verlagsanstalt: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H.,
sämmtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 51. — Für Aufbewahrung unvollständiger Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Das Versteckspiel von Chemnitz.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Eine etwas erzwungene Ruhe lag über den Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitag, und wenn es nicht zu einer Explosion gekommen ist, so lag das nicht etwa an der inneren Einigkeit, sondern an dem betriebsamen Aufpassen des unermüdbaren Webels, der immer bereit war einzuspringen, wenn es galt, der Situation die Spitze abzubringen. Er verstand es, eine Abstimmung über die geradezu haarsträubenden Zustände in Württemberg zu hintertreiben, weil er eine unvermeidliche Niederlage der Radikalen vermeiden wollte, er verstand es auch, als Hoch und David wie zwei Kampfhähne aufeinanderplatzten wollten, durch Erzählung harmloser, aber niedlicher Anekdoten aus der Parteigeschichte die Spannung in Heiterkeit auszulösen, und darf daher sich das Verdienst zuschreiben, wenn vermieden wurde, daß in Chemnitz ähnliche Szenen wie in Dresden sich wiederholten. Gewiß hat es an Anzüglichkeiten nicht gefehlt, kräftige Worte sind hin und her geflogen, aber man ist es ja bei der Sozialdemokratie nicht gewohnt, daß sie sich mit Handschuhen anfasst, und das schadet auch nichts, denn so eine erfrischende Deutlichkeit berührt auch heute noch gegenüber der feiner gepulsten Art, wie man sich anderswo seine Bosheiten sagt, recht erfreulich.

Aber dieser im ganzen harmonische Ausgang kann doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Gegensätze innerhalb der Partei in alter Schärfe fortbestehen. Hoch und David, Ledebour und Franz, das sind und bleiben Gegensätze so scharf wie Wasser und Feuer, wenn man es auch zehnmal vermeidet, sie miteinander in Berührung zu bringen. Es wurde ja auch ganz offen ausgegeben, daß die beiden Flügel in der Partei vorhanden sind, konnte doch sogar ausgesprochen werden, daß in der Fraktion etwa 60 Radikale und 30 Revisionisten seien, während die übrigen 20 unentschieden hin und her pendeln. Nun kann man dem entgegenhalten, daß ähnliche Gegensätze sich auch bei anderen Parteien, zumal bei den Nationalliberalen bemerkbar machen. Das ist zweifellos richtig, gerade die Partei Bennigsen hat in jüngster Zeit Beispiele innerer Zerissenheit gegeben, wie man sie sich trauriger wohl kaum denken kann. Aber ihnen bleibt doch der gemeinsame Boden einer gleichen Staatsauffassung, der einen festen Boden des Zusammenhalts gibt, selbst wenn man sich über Fragen der Taktik in die Haare gerät. Bei den Sozialdemokraten aber? Auch von ihnen hat man behauptet, daß sie nur über das Tempo ihrer Umrüstungsbestrebungen stritten, ein Witzblatt hat das vor vielen Jahren sogar in einem Dialog zweier Hunde wiedergeben wollen, die sich darüber streiten, ob man eine Wurst besser auf einmal oder stückweise verzehrt.

So einfach jedoch ist das Problem nicht zu fassen, die gemeinsame Staatsidee der Sozialdemokratie ist ein so nebelhaftes Gebilde, daß sogar Webel täglich Schiffbruch erleiden müßte, wenn er einmal den Versuch machen wollte, sie praktisch zu entwickeln. Dagegen bleibt die Ablehnung des bestehenden Staates. Aber doch mit starken Unterscheidungen: die Radikalen wollen bei der Verneinung bleiben und kommen damit logischer Weise zur Verwerfung aller Reformversuche, die den Staat von heute verbessern und lebensfähiger machen wollen. Die Revisionisten dagegen möchten sich vorderhand mit dem Bestehenden abfinden und im Rahmen des Gegenwartsstaates ihre Lage zu heben versuchen, sie spielen also mit dem Gedanken der Anerkennung des monarchischen Staates und zeigen damit die ersten Ansätze zur Entwicklung in eine radikale Demokratie, die an den Grundgedanken der Verfassung nicht rütteln will. Am präzisesten hat das vor Jahren schon einmal Bernstein ausgedrückt in dem einen Satz: Das Endziel ist nichts, die Bewegung ist alles.

Nun ist es ganz zweifellos, daß in der praktischen Betätigung der Partei der Revisionismus, vor allem dank der Tätigkeit der Badener, ganz erheblich an Boden gewonnen hat. Der beste Beweis dafür war das Stichwahlabkommen mit den Freisinnigen und mehr noch die Begründung dieses Abkommens durch Scheidemann. Dieser Unglücksmanisch, der durch seine verfehlte Rede im Reichstage Herrn v. Bethmann aus einer seiner peinlichsten Situationen rettete, hat diesmal mit einer dialektischen Meisterleistung die alte Schuld weit gemacht. Es war — auch für den Gegner — ein Vergnügen, seinen Gedankengängen in ihrer Klarheit und Schärfe zu folgen, wenn man auch vielleicht

ein kleines Zwielfel an Dialektik bedauern mochte. Aber die Tatsache allein, daß eine solche Rede auf dem Parteitag überhaupt möglich war, ohne daß der Mann totgeschlagen wurde, spricht an sich schon Bände, bedeutet sie doch den Bruch mit der alten Tradition und die Anerkennung des Grundgesetzes von der politischen Möglichkeit gegenüber dem unveränderlichen Dogma. Damit allein schon ist das untrügliche Zeichen von der starken Gärung innerhalb der Sozialdemokratie gegeben, ganz gleich, ob das Experiment bei den preußischen Landtagswahlen

wiederholt wird oder nicht, wozu einstweilen auf beiden Seiten keine sonderliche Neigung vorhanden zu sein scheint. Die Tatsache aber steht fest, daß die Partei Webels heute in einer entscheidenden Umformung begriffen ist, wobei es ohne erhebliche Abspaltungen nicht abgehen kann; wenn nicht wieder das alte „Schweineglück“ der Sozialdemokratie in die Erscheinung tritt und durch die Schuld der bürgerlichen Gesellschaft — auf dem Wege des Ausnahmegesetzes — die auseinanderstrebenden Teile wieder zusammen geschweißt werden.

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Herzog Franz Joseph in Bayern 7.

(Eigener Drahtbericht.)
München, 23. Sept. Herzog Franz Joseph in Bayern, geboren 1888, Sohn des verstorbenen Herzogs Karl Theodor, ist heute vormittag 8.20 Uhr an den Folgen einer schweren Halsentzündung verschieden.

Das dänische Fleisch in Dresden.

(Eigener Drahtbericht.)
Dresden, 23. Sept. Das zum ersten Male hier eingeführte dänische Fleisch fand reißenden Absatz und führte zu einem allgemeinen Rückgang der Fleischpreise.

Regelung des Ausstellungswesens.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 23. Sept. Die internationale diplomatische Konferenz zur Regelung des Ausstellungswesens tritt am 8. Oktober in Berlin zusammen.

Die französischen Lehrer.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 23. Sept. Der Unterrichtsminister teilte einem Berichterstatter der „Agence Havas“ mit, daß er eine Reihe von Vorschlägen ausgearbeitet habe, um die Lage der Lehrerschaft zu verbessern und die verweilende Schule wirksamer zu machen. Seine Vorschläge, die u. a. die Abänderung des Statutes der Volksschullehrer und die Erhöhung ihrer Bezüge umfassen, sollen vom Ministerrat schon vor längerer Zeit genehmigt worden sein. Die vom Minister geplanten Reformen sollen in einem Zeitraum von 5 Jahren durchgeführt werden und dürften etwa 40 Millionen erfordern.

Ausländisches Schießpulver für Frankreich.

Paris, 21. Sept. Einer Zeitungsnachricht zufolge hat die französische Regierung behufs Verbesserung ihrer Vorräte an Schießpulver bei zwei schwedischen Fabriken 30 000 und bei einer italienischen Fabrik 15 000 Kilogramm Pulver bestellt. Mit diesen ausländischen Pulvervorräten sollen in kurzem Verfüge genommen werden. (Ein Kommentar ist überflüssig.)

Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 23. Sept. Nach einem Bericht des „Matin“ aus Rabat glaubt General Lyautey, daß die gegenwärtig in Marokko stehenden 50 000 Mann samt den demnächst zur Verstärkung eintreffenden 2 Bataillonen Alpenjäger und Senegalschützen genügen werden, um eine wirksame Besetzung des unter französischem Protektorat stehenden Gebietes durchzuführen. Lyautey will das Besatzungskorps in vier Gruppen verteilen, die möglichst unabhängig voneinander sein sollen; in die Gruppe von Fes 12 Bataillone, von Mekines 8 Bataillone, von Rabat 9 Bataillone und in die vom Schouagebiet samt Marrakesch 11 Bataillone. Die schierischen Truppen gedenkt Lyautey so zu verteilen, daß jedes Schützenbataillon aus 3 Kompagnien algerischer Schützen und einer schierischen Kompagnie zusammengesetzt ist.

Der tapfere General.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 23. Sept. Der durch seine Heldentat bekannte General d'Amade ist zum Militärgouverneur von Paris ausersehen. (Es ist dies derselbe General, der kürzlich die Attake gegen die deutsche Grenze ausführen ließ.)

Scheitern der italienisch-türkischen Friedensverhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)
Konstantinopel, 23. Sept. Nach sicheren Informationen hat die Pforte nach Ablehnung des letzten italienischen Vorschlages, der die Proklamierung der Unabhängigkeit Libyens verlangte, einen Gegenorschlag gemacht, der darauf hinausläuft, in Libyen ein autonomes Regime unter italienischer Okkupation zu errichten. Darauf haben die italienischen Delegierten neuerlich einen Gegenorschlag gemacht, wonach Italien die Anwesenheit nur eines einzigen türkischen Würdenträgers in Libyen zulassen wolle, der den Rang eines Pascha einnehmen und sich nur mit den Angelegenheiten des Batus und den Dingen der öffentlichen Schuld befassen sollte. Der türkische Ministerrat beriet diesen Vorschlag und sprach sich nach langer Debatte für die Ablehnung der Gegenorschläge und die Fortsetzung des Krieges aus. (Natürlich ist dies nur eine vorübergehende Erscheinung in den wechselreichen Verhandlungen, die schließlich doch zum Frieden führen werden.) Gestern mittag fuhren 12 italienische Kriegsschiffe in demonstrativer Absicht in den Hafen von Phocaea, nördlich von Smyrna, ein.

Die Spitzbergenfrage.

(Eigener Drahtbericht.)
Christiania, 23. Sept. Die norwegische Presse ist ungehalten darüber, weil nach Meldungen aus Russland eine russische Expedition einen Teil von Spitzbergen annektiert hat. Der annektierte Teil soll das reichste Gebiet von Spitzbergen sein.

Russische Korruption.

(Eigener Drahtbericht.)
Petersburg, 23. Sept. Ein Rechtsanwalt und ein Beamter erbrachen den Geldschrank des Direktors der Amurbahn und entwendeten alle Dokumente, durch die der Direktor sowie viele höhere Beamte des Verkehrsministeriums durch Unterschlagungen in Bahnlieferungen schwer kompromittiert werden.

Die Wirren in Persien.

(Eigener Drahtbericht.)
Täbris, 22. Sept. (Petersb. Telegr. Agent.) Eine Bewegung zu gunsten des Erzshahs macht sich bemerkbar, von dessen schleuniger Rückkehr die Bevölkerung das Ende der Anarchie erhofft.

Die Vereinigten Staaten und Nicaragua.

(Eigener Drahtbericht.)
Newyork, 21. Sept. Nach einer Depesche aus Managua sind die auf Verlangen des Befehlshabers einer höheren Mädchenschule in Granada zu Hilfe gelangten amerikanischen Soldaten dort angekommen, um die Eisenbahn frei zu halten und der Bevölkerung, die vor einer Hungersnot steht, zu Hilfe zu eilen. Drei Soldaten sind durch Kugeln, die für den Kommandeur bestimmt waren, leicht verletzt worden.

Washington, 21. Sept. Hier geht das Gerücht, daß es gestern zwischen dem unter Konteradmiral Southeyland zum Entsch der von den Australischen bedrohten höheren Mädchenschule für Ausländerinnen nach Granada abgegangenen 800 amerikanischen Marinesoldaten und den Australischen zu einem Zusammenstoß gekommen ist. Das Marine-departement ist bis jetzt ganz ohne Nachricht von dem Detachement.

Suspendierung vom Amt.

(Eigener Drahtbericht.)
Hamburg, 23. Sept. Ein hiesiger Volksschullehrer wurde vom Amt suspendiert, weil er in einem sozialdemokratischen Blatte einen Roman unter dem Titel: „Die Menschenklacht“ veröffentlicht hat. In dem Roman malt er die Schrecken eines zukünftigen Krieges aus.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Deutsches Reich.

Zur preußischen Wahlreform

Schreiben die katholischen „historisch-politischen Blätter“ (Heft 5):
„Preußens Wahlrecht ist so reformbedürftig, daß eine Aenderung eintreten muß, wenn nicht mehr auf das Spiel gesetzt werden soll. Hartnäckiges Verschließen gegen alle Volkswünsche fördert den Umsturz und die Unzufriedenheit. Das heutige Dreiklassenwahlrecht fordert Hohn und Empörung heraus und kann nicht mehr gehalten werden, die geheime Wahl muß unbedingt gegeben werden, die direkte kann gegeben werden; das wären schon zwei Fortschritte, für welche stets eine Mehrheit da ist, wenn die Regierung will. Aber auch der plutokratische Charakter läßt sich schnell mildern; man lege auch für die Klasseneinteilung nur die wirklich gezahlten Staatssteuern zugrunde, man beschränke sogar die Summe auf 2500 Mark usw. Da lassen sich eine Reihe von Modifikationen denken, für die eine Mehrheit zu finden ist. Die Hauptsache ist, daß ein Fortschritt gegeben wird; über das Maß desselben wird man ja stets verschiedener Ansicht in den Parteien sein. Was die eine als Abschlagszahlung ansetzt, ist der anderen schon Höchstmaß; man wähle die goldene Mittel-Linie des Fortschritts ohne jede Verschleppung, und es ist viel gewonnen. Wenn 1913 die Neuwahlen stattfinden ohne eine Reform, dann kann es doch Liebererregungen aller Art geben. Ein kluger Staatsmann baut vor.“

Die Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank durch vermehrte Ausgabe kleiner Noten.

Der soeben beendete Deutsche Bankertag hat in seinen Resolutionen auch die vermehrte Ausgabe kleiner Reichsbanknoten zur Sanierung des Goldbestandes der Reichsbank, d. h. also zur Stärkung unserer finanziellen Kriegsbereitschaft, befürwortet. Diese bankenswerte Anregung in die Tat umzusetzen, dürfte Sache des Reichstages sein. Und zwar aus folgenden Gründen: Die kleinen Reichsbanknoten zu 20 und 50 M sind bekanntlich durch Gesetz vom Februar 1906 geschaffen. Das Gesetz enthält keinerlei Beschränkungen in bezug auf den Betrag der auszugebenden Noten. In der Begründung war lediglich gesagt, die Reichsbank würde von ihrer Ermächtigung nur insoweit Gebrauch machen, als es das vorhandene Bedürfnis erforderte. Wenn nun gegenwärtig ein ausgeprägter und überall fühlbarer Mangel an kleinen Noten vorhanden ist, der den Bankiertag zu seiner Resolution veranlaßte, so liegt dies daran, daß zwar keine gesetzliche, aber eine moralische Grenze in bezug auf die auszugebende Menge der Noten für die Reichsbank besteht. Bei den Kommissionsberatungen über den Gesetzentwurf im Jahre 1906 wurden mancherlei Bedenken gegen die Ausgabe kleiner Noten laut. Aus diesem Grunde gab die Reichsregierung durch den damaligen Staatssekretär des Innern in der Kommission die mündliche Zusage, mit der Ausgabe der kleinen Noten nicht über 300 Millionen hinausgehen zu wollen. Diese Erklärung eines Mitglieds der Reichsregierung wird nun als moralische Bindung empfunden, und zwar unter den gegenwärtig sehr veränderten Verhältnissen als eine überaus lästige und schädliche Bindung. Als damals die Erklärung abgegeben wurde, hielt man es für unmöglich, in absehbarer Zeit auch nur einen Betrag von 300 Millionen in kleinen Noten im Verkehr unterzubringen. Diese Annahme hat sich sehr bald als ein vollkommener Irrtum erwiesen, denn bereits nach 2 Jahren war die ganze zulässige Notenmenge vom Verkehr aufgenommen. Wenn heute allgemein als ein wertvolles Mittel zur Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank die Heranziehung von Gold aus dem mit Gold reich gefüllten Geldumlauf im Wege der vermehrten Ausgabe kleiner Noten anerkannt ist, dann sollte der Reichstag nicht zögern, aus eigenem Antrieb durch eine Resolution der Reichsregierung ihre damalige Zusage über die Beschränkung der Notenausgabe als nicht mehr zeitgemäß zurückzugeben.

Eine Reichstagsvorlage über das internationale Abkommen für den Personen- und Gepäckeverkehr. Wie man uns schreibt, dürfte dem Reichstag in seiner nächsten Tagung eine Vorlage zugehen, die erforderlich ist zur Ratifizierung des im vergangenen Jahr in Bern abgeschlossenen Abkommens über eine internationale Regelung des Personen- und Gepäckeverkehrs. Das Übereinkommen zwischen den an der internationalen Regelung des Eisenbahnverkehrs beteiligten Staaten wird dem internationalen Reiseverkehr sehr wesentliche Erleichterungen und Vorteile bringen. Denn es sind dadurch die wichtigsten Bestimmungen im Eisenbahnreiseverkehr in allen Vertragsstaaten einheitlich gestaltet. Für Deutschland kommen durch die Vereinbarung wesentliche Veränderungen an den geltenden Bestimmungen des Eisenbahnverkehrs nicht in Frage, weil die in Bern aufgestellten Normen im wesentlichen den Vorschriften unserer Eisenbahnverkehrsordnung nachgebildet sind. Der Abschluß des Berner Übereinkommens blieb einer diplomatischen Konferenz vorbehalten. Bevor die Ratifizierung des Übereinkommens stattfinden kann, müssen die Parlamente der beteiligten Staaten ihre Zustimmung erteilt haben. Aus diesem Grunde wird auch dem deutschen Reichstag eine entsprechende Vorlage zugehen. Sobald alle Parlamente dem Abkommen zugestimmt haben, wird die Ratifizierung erfolgen.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Die Entwicklung der Manenguba-Bahn. Von der Kameruner Nordbahn liegen die Betriebsergebnisse für das erste halbe Jahr (Januar bis Juni) 1912 vor...

Die Stenographie. In dem festlich geschmückten Bürgerlaale des Berliner Rathauses fand ein stark besuchter Festakt anlässlich der 50-Jahrfeier des Berliner Stenographenvereins Gabelberger und der Einführung des Stenographensystems Gabelberger in Berlin...

Aus den Parteien.

Das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie.

Zur Billigung des sozialdemokratisch-fortschrittlichen Wahlbündnisses bei den Reichstagswahlen seitens des sozialdemokratischen Parteitag...

Die nahegelegene Folgerung wird sein, daß man jetzt versuchen wird — Anfänge sind ja schon gemacht —, auch für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ein Abkommen zwischen der Sozialdemokratie und der Fortschrittspartei herbeizuführen...

Die Parting-nationalliberale Wiesbadener Zit. (normals Rhein. Kurier) erinnert an die Streitfragen, die zur Entscheidung heranzutreten und meint, es sei klar, daß auch Chemnitz wieder nichts mehr und nichts weniger bedeuten werde als eine weitere Episode in dem erbitterten Kampfe beider Flügel um die Macht in der Partei...

Berliner Brief.

Von unserem Mitarbeiter.

Joachim Friedrich und die „Joachimstaler“. — Die kurzfristige Schule. — Nach 300 Jahren. — Weltstadtflucht. — Gegen die Teuerung. — Schöneberg voran!

„Der Kurfürst merkte ohne Zweifel, daß es nötig ward, für die Ausbildung der Jugend Fürsorge zu treffen; denn zu diesem Behuf gründete er das Gymnasium von Joachimsthal (im Urtexte: le collège de Joachimsthal). Hundertundzwanzig junge Leute werden dort erzogen, ernährt und stiftungsgemäß in den schönen Wissenschaften unterrichtet. Der Große Kurfürst hat das Gymnasium mittlerweile nach Berlin verlegt.“ So berichtet kein Geringerer als der Große Friedrich, in seinen Denkwürdigkeiten des Hauses Brandenburg, über den Anfang des Joachimsthaler Gymnasiums.

Selt der Kurfürst Joachim Friedrich das Bedürfnis empfand, den Stand der Bildung in der Mark durch die Gründung eines richtigen Gymnasiums zu heben, sind mehr als dreihundert Jahre ins Land gegangen. Der gebiegene alte Herr (er hat auch den ersten Staatsrat der Kurmark geschaffen) würde sich ganz gehörig die Augen reiben, wenn er einen Blick auf die Berliner, Groß-Berliner Schulverhältnisse von heute werfen könnte. All die ältlichen Schulhäusern und neuen Schulpaläste ergeben, wenn man sie zusammengerückt denkt, eine recht ansehnliche Stadt. Ein junges Volk von Hunderttausenden geht dort täglich aus und ein im Geiste der Sache hat sich, bei Nichtbetrachtung, noch nichts gar Wesentliches geändert, selbst dort nicht, wo das Jauberwörterchen „Reform“ dem alten Titel Gymnasium vorgesetzt wurde. Da würde Joachim Friedrich gewiß, sobald er sich mit den paar scheinbar neuen Formen vertraut gemacht hätte, höchst betrieblig nicken.

Dieses allgemeine treuliche Verharren in der uralten scholastischen Art erklärt doch wenigstens einigermaßen, was sonst schlankweg ein Wunder wäre: nämlich daß das Joachimsthaler Gymnasium sich durch den 30jährigen Krieg und durch allen Wandel der Zeiten hindurch stiftungsgemäß erhalten hat und heute noch in Blüte steht, ja sogar wieder einmal einen Ortswechsel und — man denke! — die Abwanderung aus Großberlin mogen darf.

Diese kurzfristige Schule war so gut und weitblickend organisiert, daß sie bis heute durchaus nicht überholt werden konnte, vielmehr an der Spitze blieb und mit den funktionalen Ideen von Land-Erziehungsheim ohne weiteres in Wettbewerb zu treten vermochte. Freilich, der alt-

gleich, ob sie meiter der „einigen“ Sozialdemokratie oder künftig zwei angeblichen Arbeiterpartei gegenüberstehen. Denn daß es für die alten Nationalparteien mit keiner der etwaigen Neubildungen die Möglichkeit eines „Paktes“ oder auch nur einer „Vertändigung“ geben kann und darf, braucht ja wohl nicht dargelegt zu werden.“

Der natlib. Reichstagsabgeordnete Bollert erklärt sich in der „Nationalztg.“ mit der Haltung der Sozialdemokraten in dieser Frage sehr einverstanden; endlich scheint die Partei sich ihrer politischen Verantwortlichkeit bewußt zu werden; sie habe endlich den Ernst der Stunde erkannt. Nur wenn die Sozialdemokratie an der Fortentwicklung des Staatslebens mitarbeitete, könne sie gegen den schwarz-blauen Block kämpfen. Jedes Mittel sei gut, durch das man diesen Zweck erreichen könne. Der natlib. Reichstagsabgeordnete Jäger mißt dagegen der Sache keine allzu große Bedeutung bei. Man habe gesehen, daß die Sozialdemokraten wiederholt mit dem Zentrum, ja sogar mit den Bündlern offizielle Wahlbündnisse geschlossen hätten.

Zum Gedächtnis Albert Trägers.

Berlin, 22. Sept. Auf dem Dreifaltigkeitskirchhof wurde an der Erbgräbnisstätte der Familie Träger-Lewin ein von der Meisterhand Richard Schotts geschaffenes Grabdenkmal für Albert Träger enthüllt. Reichstagsabgeordneter Wiemer hielt an die zahlreiche Versammlung, die sich aus den Hinterbliebenen, sowie Freunden Trägers, aus politischen, literarischen und künstlerischen Kreisen Berlin, darunter verschiedene Deputationen von Berlin zusammenfand, eine herzliche Ansprache.

Badische Politik.

Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung.

d. Wie bereits kurz berichtet, findet am Montag, den 30. September, in Karlsruhe die Jahresversammlung der Landeskirchlichen Vereinigung statt. Der Vorstand hat dazu jetzt folgendes Programm aufgestellt. Nachmittags 3 Uhr tritt der Vorstand zu einer Sitzung zusammen. Um 4 Uhr beginnt die geschlossene Mitgliederversammlung. Beide Versammlungen finden im Konfirmandensaal, Sieselenstr. 22 statt. In der Mitgliederversammlung hält Herr Ebbesen einen Vortrag über das Thema: „Die landeskirchliche Vereinigung und ihre Aufgabe in der Gegenwart.“ Wie aus den von ihm aufgestellten Thesen hervorgeht, erachtet der Redner als Hauptaufgabe der landeskirchlichen Vereinigung in der Gegenwart folgende: Arbeit in der Richtung, ein immer besseres Verständnis und eine gerechtere Würdigung der zueinandergehörigen Meinungen auf theologischem und kirchlichem Gebiet zu vermitteln und zwar in der Presse, auf Versammlungen und durch persönliche Wirken; Mitarbeit an dem Ausbau unserer Landeskirche und der landeskirchlichen Einrichtungen sowie Mitarbeit durch rege Teilnahme an den Synoden und Wahl von Mitgliedern in dieselben. Agitation und Kompromisse zur Wahl eines Vertreters in Synoden sollen aber vermieden werden; besserer Zusammenhalt der einzelnen Mitglieder und tatkräftigeres Hervortreten der einzelnen Gruppen in der Öffentlichkeit als bisher. An den Vortrag schließt sich eine Diskussion an. Abends 7 1/2 Uhr findet im Röntgenbau des Moninger die öffentliche Versammlung statt. Professor Eger-Redberg wird über das Thema sprechen: „Was bedeutet das Bekenntnis für unsere heutigen deutsch-evangelischen Landeskirchen?“ Auch nach diesem Vortrag wird eine Diskussion eröffnet werden.

Gemeindevahlen.

Graben, 22. Sept. Bei der Gemeinderatswahl wurden gewählt auf 6 Jahre je 2 Nationalliberale

und Konservative, auf 3 Jahre ebenfalls je 2 Nationalliberale und Konservative.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 22. Sept. Die „Bad. Nationalliberale Korrespondenz“ schreibt: Die „Straßburger Post“ brachte die Meldung, daß der Zusammentritt des Landtages für die nächsten Tage zu erwarten sei. Davon ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt. Was die zu leistende Arbeit anbelangt, so wird angesichts der großen Wichtigkeit der Fleischnot und des Muggenfurterer Schulfalls eine Behandlung dieser Fragen wohl nicht zu umgehen sein.

Aus Baden.

Personalnachrichten aus dem Bereiche des Volksschulwesens.

3. Enthebungen.

Bernauer, Ferdinand, Unterl. in Teuffshneuz, Amt Karlsruhe, Bauer, Hermann, Schulb. in Ruchbach, Amt Triberg, Diebold, Rudolf, Unterl. in Sulzfeld, Amt Eppingen, Eng, August, Unterl. in Mannheim, Grif, Friedrich, Unterl. in Duchslingen, Amt Engen, Gertis, Nikodemus, Hauptl. in Wögglingen, Amt Konstanz, Gräfflin, Elsa, Hilfsp. in Offenburg, Haas, Karl, Unterl. in Gölshausen, Amt Bretten, Hall, Max, Unterl. in Muggensturm, Amt Kastatt (Anweisung an die Seminarbildungsschule Ettlingen zurückgenommen), Hofmann, Anna, Hilfsp. in Mannheim, Längel, Karoline, Unterl. in Jestetten, Amt Waldshut, Nöhlinger, Vinzenz, Unterl. in Sandweiler, Amt Baden, Roederer, Theodor, Unterl. in Dossenheim, Amt Heilbronn, Schultis, Elisabeth, Unterl. in Jstein, Amt Vöhrach, Schalhorn, Serto, Unterl. in Sedenheim, Amt Mannheim, Spiegel, Karl, Unterl. in Mannheim, Schmidt, Theophil, Unterl. in Hugsweiler, Amt Vahr, Schumacher, August, Unterl. in Kirchen, Amt Vöhrach, Vorderer, Franz, Unterl. in Vöhrach, Weber, Joseph, Unterl. in Wöhligen, Amt Konstanz; ferner behufs Ableistung ihrer Militärpflicht: Adelman, Friedrich, Schulb. in Sandhofen-Scharhof, Amt Mannheim, Ammann, Albert, Unterl. in Schöningen, v. Au, Karl, Unterl. in Bergshausen, Amt Durlach, Bender, Hans, Unterl. in Leimen, Amt Heilbronn, Beck, Joseph, Unterl. in Mühlingen, Amt Stochach, Banke, Karl, Unterl. in Bernau-Jental, Amt St. Blasien, Bichel, Wilhelm, Unterl. in Karlsruhe, Bauer, Otto, Unterl. in Peterzell, Amt Wüllingen, Behm, Fritz, Unterl. in Laudenbach, Amt Weinheim, Eckert, Anton, Unterl. in Karlsruhe, Eichhorn, Johannes, Unterl. in Kirchardt, Amt Eisingen, Giesert, Hermann, Unterl. in Karlsruhe, Amt Bruchsal, Hengst, Erwin, Unterl. in Rehl, Häberle, Fritz, Unterl. in Bergshausen, Amt Durlach, Herrmann, Ferdinand, Unterl. in Weuren, Amt Leberlingen, Hutt, Eugen, Hilfsp. in Kürzell, Koch, Heinrich, Unterl. in Eschelbrunn, Amt Eisingen, Kunz, Walther, Schulb. in Leberlingen, Amt Rehrich (Anweisung nach Altmannweg zurückgenommen), Lang, Eugen, Unterl. in Eutingen, Amt Vöhrach, Maier, Otto, Unterl. in Obereßbach, Amt Wüllingen, Oßen, Einar, Unterl. in Densbach, Amt Achern, Rüge, Ernst, Unterl. in Mannheim, Stein, Hermann, Unterl. in Heilbronn, Stengel, Karl, Unterl. in Brechingen, Amt Buchen, Schmidt, Artur, Unterl. in Heilbronn, Amt Füllensdorf, Schmidt, Friedrich, Unterl. in Schönau i. W., Spengler, Wilhelm, Unterl. in Vöhrach, Amt Emmendingen, Staubenmayer, Hermann, Unterl. in Karlsruhe, Vogt, Edwin, Unterl. in Rappenaau, Amt Eisingen, Weisinger, Wilhelm, Hilfsp. in

Wöhligen, Amt Vöhrach, Wagner, Heinrich, Unterl. in Karlsruhe, Bärner, Joseph, Unterl. in Dittmar, Amt Tauberbischofsheim.

4. Austritte aus dem Schuldienste.

Becker, Wilhelmine, Unterl. in Wöhligen, Amt Bretten, Hoch, Emilie, Unterl. in Konstanz, Kodel, Elise, Hauptl. in Heilbronn, Amt Karlsruhe, Jenimayer, Marie, Hauptl. in Mannheim.

5. Zurechbefugungen.

Englert, Andreas, Hauptl. in Altheim, Amt Buchen, Gutfleisch, Jakob, Hauptl. in Niederbühl, Amt Kastatt, Himmelmann, Michael, Hauptl. in Rappenaau, Amt Eisingen, Kastin, Philipp, Hauptl. in Vöhrach, Amt Stauf, Klippstein, Sebastian, Hauptl. in Grombach, Amt Eisingen.

6. Todesfälle.

Geier, Jakob, Hauptl. in Röhberg, Amt Schönau, Stegmaier, Joseph, Hauptl. in Waldshut.

rr. Mannheim, 22. Sept. Es wird höchste Zeit, daß unsere Stadt ein größtädtkisches Hallenbad erbaut, da die hiesigen Schwimmvereine nicht mehr wissen, wo sie im Winter unterkommen sollen. Das einzige Bad, das für die Vereine in Betracht kommt, hat sich als unzulänglich erwiesen. Einer Eingabe der Vereine an die Geschäftsleitung des Bades um Abstellung der Unstände ist keine Folge gegeben worden, und so werden sich die Vereine genötigt sehen, nach dem benachbarten Heidelberg ihre Schritte zu lenken. Verhandlungen mit dem Heidelberger Stadtrat zur Erlangung eines Leubungsabends in der Woche sind bereits eingeleitet. — Die Schuhmacherzangsinnung hat in ihrer Generalversammlung die obligatorische Einführung des vom Vorstand und einer Kommission ausgearbeiteten Preistarifs beschlossen. Der Tarif sieht infolge der Verteuerung aller Bedarfsartikel und der allgemeinen Lebensverhältnisse einen Aufschlag von 8 bis 10 Prozent auf alle Schuhwaren und Reparaturen vor.

rr. Mannheim, 23. Sept. (Eigen. Drahtbericht.) Der vermittelte Feldhüter Valentin Eckert von Biehlheim, welcher am 9. September bei der Verfolgung von Sechshundert Feldvögeln durch mehrere Schüsse schwer verletzt wurde, ist am Samstag im Allgemeinen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Der Verstorbenen hinterläßt 7 unmündige Kinder. — Gestern abend 8 Uhr verstarb der etwa 21 Jahre alte ledige Maurer Josef Schneider von Rommelsborn, wohnhaft in Redzard, auf dem Wege von Ludwigschafen nach Mannheim vom rechtsseitigen Gehweg der Rheinbrücke über das Brückengeländer zu stürzen und das Eisenbahngleis zu überqueren, um auf die Fahrbahn der Brücke zu gelangen. Dabei stürzte er in der Dunkelheit durch einen 1/4 Meter breiten Spalt hinunter in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte nach nicht gelandet werden. Wie wir noch erfuhr, hat der Verunglückte auf der anderen Seite einen Bekannten gesehen und wollte auf diese gefährliche Weise zu ihm gelangen. — Gestern abend kam es in einer Wirtschaft in der Marktstraße zu Ludwigschafen zwischen Gästen zu einem Wortstreit wegen einer Bagatelle. Zwei Arbeiter zankten sich, mer am längsten einem Verbote angehöre. Der 28 Jahre alte, ledige Tagner Ludwig Stuhlfurt geriet während des Wortwechsels derart in Zorn, daß er einen Revolver zog und seinen Gegner, den 49 Jahre alten Maurer Jakob Holz, durch zwei Schüsse niederstreckte. Die Schüsse hatten das Herz getroffen. Holz war sofort tot. Er hinterläßt 9 unmündige Kinder.

rr. Friedrichsfeld, 22. Sept. Der Bürgerausschuß genehmigte die Erbauung eines Volks-

fehrbarer Zeit nicht gänzlich geraubt werden. Gemeinliche Erziehung der Ruben mit Wädeln wird dort so bald nicht aufs Programm gesetzt werden. Und das soll gar kein Vorwurf sein. So lange die Propheten und Jünger der Land-Erziehungs-Methode norenmlich durch Zwistigkeiten untereinander und mit anderen an die breitere Öffentlichkeit treten, muß man wohl in Geduld abwarten, was für ein Wein sich aus dem Most entwickeln mag.

Das Abwarten wird den Vätern allerdings stark erschnert, wenn eine Stadterweiterung, wie jetzt die Schöneberger, aus über angebrachter Sparlichkeit entstehen rücksichtslos zu werden droht. Um ganze 20 000 Reichsmark, sage und schreibe manzigtausend Mark zu schreiben, will Schöneberg vom 1. Oktober an den Unterricht ganz fächer und Klassen „aufnehmen“, also Kistenkassen schaffen, was einfaß ein Kaufschlag ins Geschäft aller pädagogischen Erfahrung wäre. Außerdem sollen die Stunden der naturwissenschaftlichen Übungen verringert und die fremdsprachlichen „Lehrmittelfassenten“ abgefast werden. Das Ganze klingt, namentlich auch wegen der verhältnismäßig kleinen Ersparnis, so unglücklich, daß man hoffen muß, es werde nicht so weit kommen.

Vor zweiunddreißig Jahren erst war das Joachimsthaler Gymnasium aus dem alten Berlin nach Wilmersdorf gezogen, wo ihm im freien Felde ein Heimbezirk mit sehr stattlichen Backsteinbauten und großem Park bereit war. Der alte Kaiser, Wilke, viele hohe Würdenträger nahmen an der Einweihung des neuen Baus teil. Viele der bekanntesten Berliner in allen höheren Berufsarten (soweit die bekannten Berliner geborene Berliner sind) gingen aus der Wilmersdorfer Anfehlung hervor.

Aber die Stadt zog unermüdlich nach. Erst mars nur ein Nachdrücken, zuletzt ein Nachglopplieren. Seit etlichen Jahren ist das Joachimsthaler Gymnasium an der unendlichen Kaiser-Allee, die mit einer nun fast lückenlosen Käuferreihe Charlottenburg via Wilmersdorf mit Friedenau verbindet, völlig verdrängt. Drei Minuten von der Erziehungsstätte locht die Tauenzienstraße mit ihrem schon mehr berichtigten als berühmten „Wummel“. Es war wirklich ein gescheiter Gedanke der Leitenden, die ehrwürdige Schule wieder in eine einfachere Gegend der Mark zu verpflanzen.

Nicht weit von Joachimsthal, wo des Kollegiums erste Behausung stand, bis sie von den Schweben niedergebrennt wurde, liegt das alte Templin. Dort, zwischen Wasser und Wald, ist eine neue, wohlbedachte und weitläufige Siedelung für die „Joachimsthaler“ entstanden, die auch eine Anzahl Söhne unbemittelter und minderbemittelter Eltern aufnehmen wird. Dort können Jungen zu klugen und dabei ruhenden Talmännern erzogen.

Der Abzug in die gesündere Sphäre der Provinz war auch aus anderem Grunde sehr gefeiert: das Bestehen der Schule an der Kaiser-Allee war so ins Geld gewachsen, daß der Verkauf ein paar Millionen einbrachte. Die ehrfamen Wilmersdorfer Stadtväter dachten selbstverständlich an „Aufteilung“ des schönen Parkes. Das war aber der Einwohnerhaushalt ganz und gar nicht recht. Das Gymnasialgebäude hätte ein ausreichendes Rathaus für Wilmersdorf gegeben. Man hätte sich den neuen Zehnmillionenpalast, der im Bau begriffen ist, sparen können. Auf diesen allzu einfachen Gedanken waren die Stadtväter nicht gekommen; nun ist es spät. Aber der Park (in die Gebäude kommt ein Wilmersdorfer Gymnasium) — der schöne Park der Joachimsthaler soll nun auf alle Fälle im wesentlichen der Bürgerstadt erhalten bleiben. Da er bisher von einer hohen Mauer umgeben war, hat also dann auch das Ganze einen nicht zu unterschätzenden Vorteil von der Veränderung...

Bei den mancherlei Veräumnissen und (seltenen) Rückschritten in einzelnen Teilen von Großberlin drängt sich dem Beobachter immer häufiger und, man darf sagen, immer hoffnungsvoller der Gedanke an einen ganz engen Zusammenschluß sämtlicher Teile auf, an einen Zusammenschluß, der wirklich Einheit bedeute. Unser neuer Bürgermeister von Berlin nimmt die Sache, soviel bis jetzt zu merken, mit großer Entschiedenheit in die Hand. „Nun da ers ist, wird er nur täglich eifriger“, muß man hier wohl den Faust verbessern.

Das zeigte Herr Wermuth, Erzengel, u. a. dadurch, daß er wenige Tage nach seinem Amtsantritt, der von viel guten Reden begleitet war, eine gemeinsame Besprechung aller Großberliner Gemeindeglieder zum Zweck des Kampfes gegen die Teuerung zusammenbrachte und zu einheitlichem Beschlusse brachte. Die familiären Gemeindeglieder werden sich nunmehr in einer gemeinsamen Eingabe an den Bundesrat wenden, damit er die Einführung von Getreidezölle in großen Mengen genehmige und für die hierzu erforderlichen Maßregeln fürsorge treffe. Sehr schön; nur ist für eine Eingabe noch keine Tat. Es fällt uns auf, daß die besagte Konferenz beschloß hat: „In Erwägung darüber einzutreten, ob nicht die Organisation des Seefischverkaufs gemeinschaftlich betrieben werden könne...“

Aber selbstverständlich doch, geliebte Städteväter! Was ist denn da noch lange zu erwägen um Himmels willen? Wenn eure familiären Betriebe zu umständlich-bürokratisch sind, um den einheitlichen, dann unendlich billigen Bezug von frischen Seefischen aus Geestemünde und Hamburg kurz und gut in die Hand zu nehmen, so engagiert euch doch nur einen einzigen rührigen Kaufmann in müdiger

Gehaltslage; er wird euch zeigen, daß es nichts einfacheres auf der Welt gibt.

Auch nichts einmüßigeres nach jeder Richtung hin. Das bezeugen uns die Erfahrungen, die oft-kundigen Erfolge des Schöneberger städtischen Seefischverkaufs im ersten Jahre seines Bestehens. Die Ergebnisse kommen gerade recht. Das muß man ja trotz der auffallenden Rückwärtserei in der Schulfrage anerkennen, daß Schöneberg in vielen dem Nachbargemeinden mit munteren Schritten vorangeht. Zur Verbilligung der Fleischteuerung sind hier eben erst beschlossen worden: Aufwendung eines Kredits von 20 000 M vorläufig zum Ankauf frischen, wohlfeilen Fleisches in und ausländischer Herkunft, Anlage einer großen Schweinefleischerei auf dem städtischen Kieselbühl bei Deutsch-Wülshausen, praktische Förderung der Rindenzucht durch Herabgabe von Grundstücken und Geldmitteln. In Paris werden jährlich über zwei Millionen Pfund Rindfleisch mit Belegen verzehret: warum soll es uns nicht auch so gut gehen?

Als einzige der Großberliner Gemeinden hatte Schöneberg bisher den Ein- und Verkauf von Seefischen in eigene Verwaltung genommen. Der Verkauf wurde auch den Sommer hindurch aufrecht erhalten. Und es ergab sich, daß dies erste Jahr das ganze Anlagekapital wieder herbeibrachte und sämtliche laufenden Unkosten, die Gehälter, Beleuchtung, Eis usw. dazu. Dabei kostete der volkstümliche Cabeljau zwischen 7 und 25 J das Pfund, im Durchschnitt 15 bis 20 J. Erfreulicherweise erwies es sich, daß die minderbemittelte Bevölkerung an dem Kauf lebhaft teilnahm; die Regierungskasse verriet, daß die meisten Verkäufe unter einer Mark blieben. Auch die Rotzunge, die in den Fischgeschäften und auf den Märkten 50 bis 60 J und mehr kostete und von der Stadt für 15 J verkauft werden konnte, errang sich wachsende Beliebtheit. Nun soll der städtische Verkauf verbleibend werden. Es wird dabei sehr richtig betont, daß durch die Masseneinfuhr von Fischen die ganze Bevölkerung weit mehr als zuvor auf dieses billige und kräftige Nahrungsmittel hingewiesen wird und die Folgen auch dem Privathandel mit Fischen, wenn er die Zeichen der Zeit versteht, zugute kommen müssen...

Ein Völklein Volkswirtschaft, also vielleicht eine gewisse Ueberbehlichkeit des Wanders. Aber was es nicht auch für ihn heißen: frische Fische, gute Fische? Mit anderen Worten: gibt es „Aktuelle“ als (leider immer noch) die Teuerung? Durfte er sich entgegen lassen, wenn auf dem Gebiete Völkpreisendes vor sich ging? Torheiten und Unfälle am Tage machten da einmal zurückzuführen. Für den treuen Diener seiner Völkerschaft galt es da, vor allem das Nützliche zu betrachten und — möglichst — schamhaft zu machen...

neralleutnant Freiherr Rind von Balbenstein. 1. Schmidt, W., Beselidon Mannheim, 1 Min. 30 Sek., 2. Dör, A., Schwimmverein Saarbrücken.

20a. Damen-Rudenschwimmen, 100 Meter, Ehrengabe der Firma F. Wolff & Sohn, Parfümeriefabrik. 1. Hochgürtel, M., Damen Schwimmverein Straßburg, 1 Min. 47 1/2 Sek., 2. Burr, M., Damen Schwimmverein Straßburg, 3. Eisenhans, E., Reptun Karlsruhe.

21. Junior-Seitenschwimmen, 100 Meter, 1. Ostermeyer, H., Argentorium Straßburg, 2. Steiert, K., Reptun Karlsruhe (wegen schlechten Stils distanziert).

Den Schluß der Wettschwimmen bildete ein Wasserballspiel, zu dem der Preuß. Gefandte v. Eisenacher einen Ehrenpreis gestiftet hatte, zwischen dem Frankfurter Schwimmklub, ehemaligen Deutschen Meister und Reptun Karlsruhe. Die Frankfurter blieben Sieger mit 3:2 Toren, nachdem sie bis zur Pause mit 3:0 Toren geführt hatten.

Rafenspiele.

Karlsruher Fußballverein-Riders-Stuttgart 1:0. g Karlsruhe, 23. Sept. Das Zusammenreffen des Karlsruher Fußballvereins mit den Stuttgarter Riders bildet schon seit Jahren stets eine Zugnummer in den Klubsportarten.

Während Verteidigung und Käufer sich sehr gut anließen, speziell Breunig als Verteidiger, Lenhard als dessen Ersatz und ebenfalls Große, wollte es im Sturm nicht recht flappen; besonders trat dies auf der rechten Seite sichtbar hervor.

In Stuttgart siegten Bewegungsspieler über Pönnitz-Allemannia Karlsruhe mit 3:1 Toren, ebenso Union-Stuttgart über ihren Lokalgegner Sportfreunde mit 1:0 Toren.

Table with 5 columns: Verein, Tore für, Tore gegen, Punkte für, Punkte gegen. Rows include Union Stuttgart, Riders Stuttgart, Karlsruher F.V., Forchheimer F.C., Sportfreunde Stuttgart, Freiburger F.C., Bewegungsspieler Stuttgart, Rhönig Karlsruhe.

Radrennen.

Der Große Preis von Europa kam einem Privattelegramm zufolge am Sonntag auf dem Leipziger Sportplatz bei gutem Wetter und vor etwa 12000 Zuschauern zum Austrag.

Im Ostkreis trafen sich Bayern-München und Mannerturnverein. Bayern blieb mit 3:0 Toren Sieger. Fußballklub Nürnberg gewann gegen Turnverein München 1860 mit 5:0 Toren.

3. Ostermeyer. — Vorgabefahren: 1. Lorenz (Wal), 2. Wegener (10 Mt.), 3. Rubel (30 Mt.), 4. Schürmann (20 Mt.). — Landemehrfahren: 1. Ritt-Peter; 2. Lorenz-Ostermeyer, 1. Lg.; 3. Reimer-Finn; 4. Rubel-Wegener.

Turnwiesen.

19. Bruchsal, 22. Sept. Die Wettspiele um die Kreismeierschaft in Schlag- und Tamburinball des X. deutschen Turnfestes, die beim Freiburger Turnfest wegen schlechter Witterung und Mangel an Zeit vom Programm abgesetzt werden mußten, fanden gestern hier statt und nahmen einen interessanten Verlauf.

Königsberg, 22. Sept. Unter dem Namen Deutschland-Verein für Förderung deutscher Ruderer wurde in einer unter der Vorherrschaft von Oskar Kupert in Hamburg in der Stadthalle abgehaltenen Versammlung von den Mitgliedern des Deutschen Ruderverbandes die Gründung einer Vereinigung beschlossen.

Rudern.

Pferderennen des Sonntags. Rennen zu Grunwald.

Preis von Wankenburg. 4200 M. 1. G. v. Tredoms Fichtler (Sirei), 2. Dalota, 3. Mireb Widles. Ferner: Priotina, Salambo, Menelaf, La Turbie, Abendstern, Stella d'Or, Atlanta. 25:10; 14, 38; 28:10.

Schmetton-Rennen. 5700 Mark. 1. Balbins Eau de Cologne (F. Bullock), 2. Jagott, 3. Bagadun. Ferner: Duzillo, Mariam, Venezia, Wila. 24:10; 12, 26; 12:10.

Rennen zu Leipzig. Tribünen-Rennen. 3000 M. 1. Gestüt Steibischs Bora (B. Bullock), 2. Countess Dorothy, 3. Felsenburg. Fern: Baldur, August v. Waidendorf, Eric, Princez, Patricia, Wasserrecht. 53:10; 13, 12, 14:10.

Ein Deutscher bei einem Automobilenverunglück. Moskau, 23. Sept. Bei dem jetzt in Ausland stattfindenden Automobilenrennen führte der als erster fahrende Automobilist G. Consonin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziele mit seinem Kraftwagen. Er geriet unter das Automobil und wurde auf der Stelle getötet.

Luffahrt.

Frankfurt, 22. Sept. Heute früh 1/7 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Luise“ nach Baden-Dos. Die Landung erfolgte dort 1/10 Uhr glatt vor der Halle, in der es jedoch wegen heftiger Bodenwinde erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.

Baden-Dos, 23. Sept. Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird wegen milderer Winde die Fahrt zum fränkischen Volkstheater nach Grailsheim nicht ausführen.

Hamburg, 22. Sept. Das Luftschiff „Ganja“ ist um 5.20 Uhr glatt vor der Luftschiffhalle gelandet.

Leipzig, 22. Sept. Heute früh ist der Flieger Schauenburg auf einem Doppeldecker von Weimar nach Leipzig geflogen. Die Flugdauer betrug eine Stunde und zehn Minuten.

Hannover, 22. Sept. Das Luftschiff „Ganja“, das heute früh um 7.12 Uhr unter Führung von Diplomingenieur Dörr mit 15 Passagieren in Hamburg aufgestiegen war, erschien um 9.35 Uhr über Hannover. Nach einer doppelten Schleifenfahrt erfolgte um 10.05 Uhr die Landung. Um 10.20 Uhr stieg der Flieger zur Fahrt nach Minden auf, die über Hameln und Bückeburg gehen sollte.

Minden, 22. Sept. Nach dem Ueberfliegen von Hameln durchflog der Luftkrieger „Ganja“ das Weertal, fuhr über Albrun und wurde um 11 Uhr 45 Min. in Bückeburg gestiegen. Er fuhr dort um 11 Uhr 50 Min. eine Schleife über der Stadt und setzte den Weiterflug nach Minden fort.

Berlin, 22. Sept. Der Tapezierer Erich Bittner beschäftigte sich seit längerer Zeit mit der Konstruktion eines Fallschirms. Kleinere Versuche sind ihm wohl glücklich gelungen, so daß er jetzt von der Siegesallee einen Fallschirmabwurf auszuführen gedachte.

Gotha, 22. Sept. Bekannt von Hildebeck mit einem Passagier ist heute früh um 6 Uhr 30 Min. auf dem Militär-Güter-Feldzug zur Fahrt nach Frankfurt aufgestiegen und dort um 8 Uhr 5 Min. auf dem Güter-Flugplatz glatt gelandet.

Die Fleischnot.

Pforzheim, 21. Sept. Die nationalliberale Bürgerauschussfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, nachstehende Resolution dem Stadtrat zu überreichen.

Die schon längere Zeit anhaltende Fleischsteuerung ist von der einschneidenden Wirkung auf den Haushalt weiter Kreise der Bevölkerung und wird in Fabriksstädten mit ihrer weit mehr als das platte Land Fleisch konsumierenden Einwohnerzahl, doppelt hart empfunden.

Städtische Maßnahmen. Duisburg, 22. Sept. Die Stadt bezieht jetzt Fleisch aus Dänemark, das Mittwoch und Samstags zum Verkauf kommt.

Dresden, 22. Sept. Weitere Fleischtransporte werden diese Woche eintreffen. Mehr als 150 Dresdener Fleischmeister haben sich zum Verkauf bereit erklärt.

Die Krise in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Sept. Die Porte veröffentlicht das Protokoll des Ministerrates betreffend die für sämtliche Provinzen der Türkei beschlossenen Reformen.

Die Krise in der Türkei. Konstantinopel, 21. Sept. Die Porte veröffentlicht das Protokoll des Ministerrates betreffend die für sämtliche Provinzen der Türkei beschlossenen Reformen.

Moskau, 23. Sept. Bei dem jetzt in Ausland stattfindenden Automobilenrennen führte der als erster fahrende Automobilist G. Consonin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziele mit seinem Kraftwagen.

China.

Die chinesische Anleihe wieder gescheitert. Peking, 22. Sept. Der Finanzminister lehnt gestern kategorisch die Bedingungen der Sechsmächte-Gruppe ab, die eine starke Sicherheitskontrolle und das Optionsrecht bei den zukünftigen Anleihen, die innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen würden, vorsehen.

Der Kampf in der Mongolei. Petersburg, 22. Sept. (Meldung der Petersb. Tel.-Agentur.) Charbiner Briefmeldungen bestätigen, daß die chinesischen Expeditionstruppen gegen die Mongolen in der graujackten Weise vorgehen und weder Weiberm noch Kinder schonen.

Moskau, 23. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Auf Befehl aus Peking wurden die Kriegsoperationen gegen die innere Mongolei unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Ein Marine-Jubiläum. Wilhelmshaven, 22. Sept. Die zweite Lortvedobitision feierte heute das Jubiläum ihres 25. jährigen Bestehens.

Aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossen. Berlin, 22. Sept. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ mitteilt, hat der Vorstand des Bundes der Landwirte die Bundesmitglieder Kirßen und Krieger, die nach Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion in Rudolfsbader Landtag einen Sozialdemokraten zum ersten Landtagspräsidenten mitgewählt haben, aus dem Bunde der Landwirte ausgeschlossen.

Wesselschwindel.

Brüssel, 21. Sept. Ein Wechselbetrug großer Stills kam soeben durch den plötzlichen Tod eines höheren Regierungsbeamten an Licht. Dieser hat sich im Frühjahr vor den Wahlen an zwei hiesige Geldleute gemeldet mit dem Ersuchen, den sämtlichen Beamten des Ministeriums eine für das nächste Etatsjahr bewilligte Gehaltsüberhöhung zu diskontieren.

Frankfurt, 22. Sept. Heute früh 1/7 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Luise“ nach Baden-Dos. Die Landung erfolgte dort 1/10 Uhr glatt vor der Halle, in der es jedoch wegen heftiger Bodenwinde erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.

Ein Deutscher bei einem Automobilenverunglück.

Moskau, 23. Sept. Bei dem jetzt in Ausland stattfindenden Automobilenrennen führte der als erster fahrende Automobilist G. Consonin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziele mit seinem Kraftwagen.

Luffahrt.

Frankfurt, 22. Sept. Heute früh 1/7 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Luise“ nach Baden-Dos. Die Landung erfolgte dort 1/10 Uhr glatt vor der Halle, in der es jedoch wegen heftiger Bodenwinde erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.

um Handel und Ackerbau sowie die Bedeutung der Gruben und Waldungen fördern. 6. Die Wisalets aufzufordern, unverzüglich eine detaillierte Liste der Gemeinden anzulegen, die Bildung angezogen erscheint.

Konstantinopel, 23. Sept. Der russische Botschafter hatte gestern auf der Porte eine lange Unterredung mit dem Minister des Äußeren, in der er die Ausschaltung der beabsichtigten Reformen auch auf die türkischen Nationalitäten verlangte.

Verbot der Durchführung serbischen Kriegsmaterials.

Saloniki, 22. Sept. Das mit einem französischen Dampfer hier eingetroffene, für Serbien bestimmte Kriegsmaterial, von dem bereits 20 Waggons mit Serbien unterwegs sind, wurde infolge plötzlich eingetretener Ordnung der Porte an der Grenzstation Zibelsche zurückgehalten. Der Grund dieser Verfügung ist nicht bekannt.

Belgrad, 22. Sept. Die serbische Regierung wies die serbischen Gesandten in Konstantinopel, N. Labowitzki an, bei der Porte gegen die Anhaltung des von Serbien nach Serbien abgegangenen Transports von Kriegsmaterial in Uesib Vorstellungen zu erheben.

Bereitetes Bombenattentat.

Saloniki, 22. Sept. Auf einer Brücke zwischen Kilibir und Doiran fand ein Soldat der Serbischen Armee vor Antritt eines nach Konstantinopel führenden Postzuges eine Bombe, die am Ort der Explosion zerbrach und die Bombenstücke in die Luft schickte.

Die Haltung Bulgariens.

Sofia, 22. Sept. Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist gegenüber den Konstantinopeler Meldungen, daß die Porte beunruhigende Informationen bezüglich der Haltung Bulgariens erhalten habe und daß ein sofort einberufener Ministerrat Maßnahmen beraten habe, die die türkische Regierung zu treffen habe, um derartige alarmierenden Gerüchten die Spitze zu bieten, ermächtigt zu erklären.

China.

Die chinesische Anleihe wieder gescheitert. Peking, 22. Sept. Der Finanzminister lehnt gestern kategorisch die Bedingungen der Sechsmächte-Gruppe ab, die eine starke Sicherheitskontrolle und das Optionsrecht bei den zukünftigen Anleihen, die innerhalb der nächsten fünf Jahre erfolgen würden, vorsehen.

Der Kampf in der Mongolei.

Petersburg, 22. Sept. (Meldung der Petersb. Tel.-Agentur.) Charbiner Briefmeldungen bestätigen, daß die chinesischen Expeditionstruppen gegen die Mongolen in der graujackten Weise vorgehen und weder Weiberm noch Kinder schonen.

Moskau, 23. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Auf Befehl aus Peking wurden die Kriegsoperationen gegen die innere Mongolei unterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Ein Marine-Jubiläum. Wilhelmshaven, 22. Sept. Die zweite Lortvedobitision feierte heute das Jubiläum ihres 25. jährigen Bestehens.

Aus dem Bund der Landwirte ausgeschlossen. Berlin, 22. Sept. Wie die „Deutsche Tagesztg.“ mitteilt, hat der Vorstand des Bundes der Landwirte die Bundesmitglieder Kirßen und Krieger, die nach Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion in Rudolfsbader Landtag einen Sozialdemokraten zum ersten Landtagspräsidenten mitgewählt haben, aus dem Bunde der Landwirte ausgeschlossen.

Wesselschwindel.

Brüssel, 21. Sept. Ein Wechselbetrug großer Stills kam soeben durch den plötzlichen Tod eines höheren Regierungsbeamten an Licht. Dieser hat sich im Frühjahr vor den Wahlen an zwei hiesige Geldleute gemeldet mit dem Ersuchen, den sämtlichen Beamten des Ministeriums eine für das nächste Etatsjahr bewilligte Gehaltsüberhöhung zu diskontieren.

Frankfurt, 22. Sept. Heute früh 1/7 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Luise“ nach Baden-Dos. Die Landung erfolgte dort 1/10 Uhr glatt vor der Halle, in der es jedoch wegen heftiger Bodenwinde erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.

Ein Deutscher bei einem Automobilenverunglück.

Moskau, 23. Sept. Bei dem jetzt in Ausland stattfindenden Automobilenrennen führte der als erster fahrende Automobilist G. Consonin, der Vertreter der Opel- und Minerva-Automobile, kurz vor dem Ziele mit seinem Kraftwagen.

Luffahrt.

Frankfurt, 22. Sept. Heute früh 1/7 Uhr erfolgte die Rückreise des Luftschiffes „Victoria Luise“ nach Baden-Dos. Die Landung erfolgte dort 1/10 Uhr glatt vor der Halle, in der es jedoch wegen heftiger Bodenwinde erst am Nachmittag untergebracht werden konnte.